Nr 29 Samstag, den 3. Februar 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendemour, Simhart & Co.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Andere Gesichter

Nachdruck verboten.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Die englischen Wahlen sind der Hauptsache nach beendet. Der definitive Abschluß liegt allerdings noch nicht vor, da die Orkney- und Shetland-Inseln erst am 6. und 7. wählen, aber erstens handelt es sich hier nur noch um wenige Sitze und zweitens können diese, sie mögen ausfallen, wie sie wollen, an dem Gesamtresultat gar nichts mehr ändern. Das englische Parlament ist bekanntlich das „bevölkertste" aller Parlamente auf der Erde, selbst die neue Duma wird es an Kopfzahl nicht erreichen. Das Unterhaus hat 670 Abgeordnete; 666 davon sind — Stichwahlen im Britischen Reiche gibt es ja nicht — endgültig gewählt, und zwar (nach den Angaben des Wolffschen Depeschenbureaus) 385 Liberale, 155 Unionisten, 84 Nationalisten, 42 Vertreter der Arbeiterpartei. Damit ist die Zukunft Englands entschieden, denn die Liberalen verfügen bereits über eine Mehrheit, welche die Summe der drei anderen Parteien zusammen um 104 übertrifft. Die Liberalen haben also die volle Herrschaft gewonnen und sind gänzlich unabhängig von den irischen Nationalisten wie von der Arbeiterpartei. Eine so starke einheitliche Regierungspartei hat es während des ganzen vorigen Jahrhunderts nicht gegeben, und die Nation wie das Ausland blicken voll Erwartung auf das neue Parlament.

Wie aus den Tagesmitteilungen bereits bekannt, tritt das Parlament am 13. ds. zusammen, während die feierliche Eröffnung durch den König am 19. ds. mit außerordentlichem Gepränge vor sich gehen wird. Viel andere, sehr viel neue Gesichter wird es alsdann in den ehrwürdigen Räumen beiden Häuser geben, denn mehr als die Hälfte sind „homines novi", die sich allerdings meistens schon im bürgerlichen Leben bewährt haben, zum Teil durch Leistungen im Gemeindedienst.

Wer der „Vater des Hauses" sein wird, ist noch nicht bekannt, als Benjamin aber, oder wie es weniger höflich im Englischen heißt „baby", wird Lord Dalmeny seinen Einzug halten, der auf ganze 23 Lenze zurückblickt! Eine stattliche Anzahl von Abgeordneten zählt 24 bis 30 Sommer, die meisten befinden sich allerdings im gepriesenen „Schwabenalter".

Dem „speaker" des Hauses werden anfangs freilich auch noch unberechenbare Schwierigkeiten erwachsen.



„Speaker" ist bekanntlich der Titel des Vorsitzenden des englischen Unterhauses, der für jedes Parlament neu gewählt wird und dann für alle Sitzungsperioden desselben im Amte bleibt. Er sitzt auf einem thronartig erhöhten Stuhl, vor ihm liegt das Mace, ein großes vergoldetes Zepter, als Zeichen seiner Würde. Der speaker verhält sich allerdings stets neutral und spricht nur, wenn er in bezug auf die Geschäftsordnung eine Bestimmung zu treffen oder einen Ordnungsruf zu erteilen hat. Aber die Sache ist doch nicht so einfach, denn sie setzt vom speaker voraus, daß er jedes Mitglied bei Namen und bei seinem Wahlkreise kennt. Eine Rednerliste wird nämlich nicht geführt, auch meldet sich kein Redner vorher beim Bureau mündlich oder schriftlich zum Wort. Lediglich durch Erheben von den Sitzen sucht er die Aufmerksamkeit des Vorsitzenden auf sich zu lenken. Es bleibt des speakers „Diskretion" überlassen, nun hübsch die Reihenfolge im Auge zu behalten, als Redner ihn nicht bei Namen, sondern als Vertreter des und des Wahlkreises aufzurufen, doch aber nur seinen Namen zu nennen, wenn ihm ein Ordnungsruf verabfolgt werden soll. Wie sich helfen? Ei nun, er hat einige dicke Photographie-Albums neben sich liegen, die er während der ersten Wochen der Session mit erstaunlichem Eifer durchstudiert.

Aber auch die „Neulinge" haben so manches zu lernen! Als Beifallsruf z. B. ist einzig das „hear, hear" („Hört, hört!) gestattet, während für das Mißfallen

Falsche Freunde.

Roman von Elwin Starck. 28

Sein Gesicht war gerötet und die Blicke, die er zuerst auf sie, dann auf den Direktor warf, hatten etwas unsicheres. „Helene ist abgereist?" fragte er. „Gut. Ich wollte Dich eigentlich bitten, das Frühstück zu bestellen, allein der Herr Direktor weist jede Erfrischung zurück, so bleibt mir nichts weiter übrig . . ."

„Verzeihung, Herr Baron. Ich möchte das gnädige Fräulein nur bitten, sich in keiner Weise zu inkommodieren, und wollte mir nur erlauben, Ihnen „guten Tag" zu sagen, oder vielmehr „guten Morgen". Bei der Erledigung von Geschäftsangelegenheiten darf man eben nicht Rücksicht auf die Zeit nehmen, und so war ich gezwungen, Ihren Herrn Vater schon in früher Stunde aufzusuchen."

„Auf dem Lande ist man an frühe Stunden gewöhnt," sagte Paula kühl. „Bitte, lassen Sie sich nicht stören."

„Ich bin fertig," lächelte Möller, die Papiere ordnend, die er auf dem Tisch ausgebreitet hatte, „fürchte jedoch, daß die Mitteilungen, die ich Ihrem Herrn Vater machte, auch auf Sie, mein gnädiges Fräulein, verstimmend wirken dürften. Um es kurz zu machen, ich bin nämlich gezwungen, dem Herrn Baron das ganze Terrain des Gutes Waldau abzukaufen oder von dem Kauf überhaupt abzustehen."

Paula blickte entsetzt auf. „Ganz Waldau," wiederholte sie entsetzt, „und warum das, Herr Direktor?"

„Wie gesagt, ganz Waldau," antwortete Möller, und die kleinen, grünlichen Augen, die die Fähigkeit besaßen, im geeigneten Moment auch gutmütig zu blicken, ruhten teilnehmend auf der Fragstellerin. „Ich bin untröstlich, Ihnen derartige Forderungen stellen zu müssen, da ich weiß, wie sehr Sie an Ihrer Heimat hängen. Allein, glauben Sie mir, es ist mir unmöglich, von meinen Forderungen abzustehen, die Fabrikanlage bedingt eine derartig erweiterte Ausbreitung; ich bedarf des ganzen Terrains. Allein, wäre das nicht notwendig, ich setze nur den Fall, würden Sie von Ihrem Fenster aus den unschönen Anblick über Fabrikschornsteine haben, würde übelriechender Qualm in die Wohnung ziehen und würden Sie all die Unannehmlichkeiten durchkosten, in allernächster Nähe einer Arbeiterkolonie zu wohnen . . Bitte, . . so malen Sie sich das weitere aus. Mein gnädiges Fräulein, ich wage zu behaupten, daß es für Ihre werte Familie, sowie für Sie das beste ist, derartigen Uebelständen zu entgehen."

„Lassen wir meine Empfindungen aus dem Spiel," sagte Paula kühl, „und behalten wir das Praktische im Auge. Sie gebrauchen also die Ländereien?"

„Ich gebrauche sie," bestätigte der Direktor, der sich in der unangenehmen Lage befand, Teilnahme zu heucheln, die er nicht empfand. „Wenn die Bahn weiter geführt wird, und sie wird es unbedingt, sobald die Fabrik steht, dafür bürge ich, dann wird der Schienenstrang mitten durch den Park gelegt werden. Sehen Sie, bitte, einmal hierher."

Mechanisch blickte Paula auf die Spezialkarte, die Möller vor ihr ausbreitete.

„Hier werden die Schienen liegen," sagte er.

„Warum gerade dort?" fragte Paula mechanisch.

„Weil es die gerade Richtung ist," antwortete Möller.

„Ich verstehe vollkommen," sagte sie, sich zur Ruhe zwingend. „Der Eisenbahn müssen wir weichen."

„Müssen . . nicht," entgegnete der Direktor, indem er sich erhob. „Der Entschluß liegt bei Ihrem Herrn Vater. Herr Baron, ich darf Sie wohl bitten, mir Ihre Entscheidung möglichst bald zukommen zu lassen," fuhr er, sich verabschiedend, fort, „bald, ich betone das wieder. Sie wissen, ich habe bereits seit Wochen mit den Vor- und Erdarbeiten begonnen; jede Stunde kostet Geld, und sollten die Verhandlungen scheitern, wären Arbeit und Kosten umsonst gewesen. Ich will zwar nicht hoffen, daß dies geschieht, allein," er zuckte die Achseln, „ich muß doch mit dieser Möglichkeit rechnen. Mein gnädiges Fräulein, ich habe die Ehre, mich zu empfehlen; darf ich hoffen, Sie nun auch einmal in Berlin begrüßen zu können?"

Paula biß sich auf die Lippen. „Ich muß sehr um Entschuldigung bitten, den Besuch Ihrer Damen noch nicht erwidert zu haben," entgegnete sie. „Ich werde . . . " Sie hatte sagen wollen, ich werde ihn nächstens abstatten, allein sie brachte die Worte nicht über die Lippen.

Der Baron drückte Möller die Hand. „Meine Tochter wird das Versäumte nachholen, werter Herr," versicherte er.

Und Möller sprach etwas von Ehre und Freude und bat den Baron noch einmal, ihm bis morgen telegraphisch seinen endgültigen Bescheid zukommen zu lassen. Dann ging er.

Paula stand schweigend am Fenster.

Ihr Vater, der den Gast hinaus begleitet hatte, trat zu ihr.

„Nun, Kind, was sagst Du denn zu Möllers Vorschlag?"

„Er erschreckt mich und doch habe ich ihn fast vorausgesehen," entgegnete sie leise. „Mir ahnte, daß unsere Tage in Waldau gezählt seien."

Der Baron ging unruhig im Zimmer auf und ab. „Ja, wenn ich frei wäre . . wäre ich nicht gebunden an Händen und Füßen . . ."

„Dann?" forschte sie gespannt.

„Dann würde ich den Vorschlag zurückweisen, allein unter den jetzigen Umständen ist es mir leider unmöglich. Nur zum Schein habe ich um Bedenkzeit gebeten, denn ich kann nicht zurücktreten, kann das Geld nicht zurückgeben, das mir Möller vorgeschossen hat."

Paula wurde blaß. „Die Miene des Direktors, als er Dir zum Abschied die Hand gab, ist mir aufgefallen. Ich glaube, er weiß um Deine Verlegenheit. Und warum kannst Du ihm das Geld nicht wieder zurückgeben?"

„Weil ein großer Teil bereits verwendet ist. Dein unglücklicher, ältester Bruder hat Schulden hinterlassen, Ehrenschulden, deren Tilgung ich übernommen hatte!"

Sie schüttelte den Kopf. „Vater, diese Schulden, mit denen ein unbedachter, junger Mensch sich in einer schwülen Stunde belastet hat, wie kannst Du da von Ehre sprechen, wie kannst Du ihnen so schwere Opfer bringen."

Der Baron blieb am Tische stehen. „Paula, dergleichen Dinge verstehst Du nicht," rief er. „Sprich nicht über Sachen, die Dir fern liegen!"

„Und Martin?" fragte Paula. „Die Rücksicht auf den Toten überwiegt am Ende doch nicht die Pflicht gegen den Lebenden."

„O, mit Martin habe ich bereits gesprochen," sagte der Baron, und zuckte die Schultern. „Er wird sich in das Unvermeidliche fügen, sich an den Schreibtisch setzen, in seinen Büchern kramen und wissenschaftliche Abhandlungen schreiben. Ueber kurz oder lang hat er Waldau vergessen. Ich kenne ihn. Wenn er anders wäre, so . . doch warum Sachen erörtern, die nicht zu ändern sind. Martin hat auch nicht einen Tropfen meines Blutes in den Adern," setzte er zornig hinzu.

Paula schwieg.



allerdings verschiedene „Naturlaute“ als parlamentarisch zulässig erachtet werden. Händeklatschen und Bravorufen dagegen ist durchaus verpönt — einfach choking! Böse Fußangeln sind natürlich auch den Vertretern der verehrlichen Presse gelegt, denn sie sollen in ihren Berichten wiederum die Namen der jungen Ciceros angeben, haben aber keine Albums neben sich liegen, und wenn auch, sie hätten keine Zeit, aus 670 sehr ehrenwerten Gesichtern nun gerade das richtige schnell herauszufinden! So ist denn die Ecke der „Berichtigungen“ in der Anfangszeit einestehende Rubrik selbst der „vornehmsten“ Organe.

Zu dem allen kommt diesmal selbst für die „alten Füchse“ noch ein völliges novum, nämlich die neu aus dem Erdboden gestampfte „Arbeiterpartei“. Die neuen Herren Minister haben sich zwar bereits nachdrücklich der Reihe nach um ihre Gunst beworben, aber sie wünschen dennoch auf den Bänken der Opposition Platz zu nehmen. Sie werden sich auch nicht einem Führer unterordnen, aber einen gemeinsamen Vorsitzenden (chairman) wählen. Auch ein eues Programm werden sie vorsetzen, so kürzere Sessionen, Tagessitzungen statt der jetzigen Nachtsitzungen, Diäten für die Abgeordneten, Ersatz der notwendigen Wahlunkosten usw. Davon wollen aber wieder die Liberalen wenig wissen und so wird bald die Stimmung eine recht „animierte“ werden.

Nach alledem zu schließen, ist also diesmal eine hochinteressante Session zu erwarten, bei der es sichtlich noch weit mehr als bloß „andere Gesichter“ geben wird!

Wir geben der besseren Uebersicht wegen im Anschluß an obige Ausführungen 1. eine schematische Darstellung der Parteiverteilungen im Parlament 1) nach den Wahlen von 1900, 2) bei der Auflösung 1906, 3) nach den jetzt beendeten Neuwahlen. 2. Eine geographische Darstellung der englischen Wahlkreise, wie sie 1) bei der Arflösung von den Parteien vertreten waren und wie sie 2) nunmehr sich gestaltet haben. Auf der Karte ist die neue Regierungspartei durch schwarz, die alte durch weiß gekennzeichnet.

Zwangsverwaltung der Remscheider Ortskrankenkasse.

* **Remscheid,** 1. Febr. Mit der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse, die bereits im Oktober durch einen allgemeinen Aerztestreik von sich reden machte, wird demnächst abermals die breitere Oeffentlichkeit zu beschäftigen Veranlassung nehmen. Am heutigen Tage hat nämlich die Aufsichtsbehörde auf Grund des § 45 des Krankenversicherungsgesetzes den gesamten Vorstand der Kasse seines Amtes enthoben, und die Kasse in Zwangsverwaltung genommen. Die Ursache dieser Aufsehen erregenden Maßregel sind Unregelmäßigkeiten gröbster Art, die wohl seit langem bei der Kasse vorkamen, besonders auffällig aber seit dem im Oktober eingetretenen Aerztestreik in die Erscheinung traten, und die nunmehr die Aufsichtsbehörde durch ein Radikalmittel ein für allemal beheben will. Das gestern früh dem Kassenvorstand zugestellte Schreiben der Aufsichtsbehörde, welches obengenannte Maßregel verhängt, führt im wesentlichen etwa folgendes aus:

1. Um das die Aerzte in vollkommener Abhängigkeit von dem Kassenvorstand haltend; System der beamteten Kassenärzte aufrecht erhalten zu können, hat der Vorstand möglichst wenig Aerzte angestellt und zahlreiche Kassenmitglieder dadurch genötigt, auf eigene Kosten frei praktizierende Aerzte in Anspruch zu nehmen; 2., um die unzureichende ärztliche Versorgung der Mitglieder zu verschleiern, hat der Vorstand, auf die Aufforderung hin, von den Kassenärzten die über ihre Tätigkeit in den drei letzten Jahrgängen geführten Listen einzufordern, erklärt, die Aerzte lehnten die Vorlage dieser Listen ab. Diese Angabe ist eine bewußte Unwahrheit, indem nachgewiesenermaßen kein Arzt seitens des Vorstandes zur Vorlegung der Listen aufgefordert wurde. 3. Ein bei der Kasse angestellter Heildiener erhielt Kassenmitglieder zur selbständigen Behandlung zugewiesen, der Heildiener aber dafür, daß er in Remscheid einmal wöchentlich „Sprechstunde“ abhielt, ein Honorar von 3000 Mark (!), d. i. pro Sprechstunde 60 Mark (!!). 4. Um die Tätigkeit dieses Heilgehilfen zu verdecken, und das nur auf ärztlichen Krankenschein hin zahlbare Krankengeld zu erhalten, wurde ein dem Kassenvorstand aus bestimmten Gründen besonders gefügiger Arzt einfach dazu kommandiert, die Krankenscheine für die von dem Heilgehilfen behandelten Mitglieder mit seiner Unterschrift zu versehen. 5. Ein Verwandter eines Vorstandsmitgliedes ist über die statutenmäßige Zeit hinaus kassenärztlich behandelt, mit Heilmitteln versehen und, obwohl wiederhergestellt, sechs Wochen auf Kosten der Kasse im hiesigen Krankenhause verpflegt worden. Uebrigens ist deswegen gegen das betreffende Vorstandsmitglied Einleitung des Strafverfahrens beantragt worden; 6. obwohl der Vorstand für die pflichtgemäße Verwaltung der Kasse haftet, hat es die Mehrzahl desselben für gut befunden, die Stellen der Kassenangestellten ohne Rücksicht darauf zu besetzen, ob die betreffenden Persönlichkeiten den ihnen obliegenden Arbeiten gewachsen waren oder nicht. Es handelte sich eben im wesentlichen darum, Versorgungsstellen für bewährte Mitglieder der sozialdemokratischen Partei zu schaffen. Von diesem Gesichtspunkte aus gingen auch die zwischen Kasse und Angestellten abgeschlossenen Dienstverträge, welche eine Kündigung so gut wie unmöglich machten. 7. Die Mehrzahl des Vorstandes hat es trotz entgegengesetzter Weisungen der Aufsichtsbehörde gestattet, daß die Kasseneinrichtungen zu sozialdemokratischen Parteizwecken benutzt wurden, und Beamte der Kasse während ihrer Dienstungen für genannte Partei auswärts umfangreich tätig sind.

Endlich macht die behördliche Verfügung geradezu unglaubliche Unterlassungen hinsichtlich der Listen- und Bücherführung, sowie eine demonstrative Außerachtlassung behördlicher Anordnungen geltend. Mit Rücksicht auf all das macht die Aufsichtsbehörde von der Bestimmungdes § 45 des Krankenversicherungsgesetzes Gebrauch, und übernimmt die Befugnisse und Obliegenheiten des Kassenvorstandes vom 1. Februar an selbst. Der Vorstand hat sich demgemäß von genanntem Tage an bis auf weiteres der Verwaltung der Kasse zu enthalten.“

So weit das Schreiben der Aufsichtsbehörde, welches im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten ergangen ist. In beteiligten Kreisen — soweit es sich nicht um die ihrer fetten Pfründe beraubten, natürlich sozialdemokratischen, Angestellten handelt (es sind darunter zwei Stadtverordnete), empfindet man über diese radikale Beseitigung schon lange mißliebig empfundener krasser Mißstände allgemeine Genugtuung, gefiel sich doch die Kassenleitung seit langem in einer Selbstherrlichkeit und Rigorosität, unter der die Versicherten, wie die beitragspflichtigen Arbeitgeber, in gleicher Weise zu leiden hatten. Wie unverantwortlich lax man die laufenden Geschäfte handhabte, mag daraus hervorgehen, daß ein Teil der Angestellten stundenweise als Anzeigenacquisiteure für die hiesige „Arbeiterzeitung“ tätig war, während ein andererseitige Agitationen für die Sozialdemokratie betrieb. Diese nebengeschäftliche Tätigkeit hatte schließlich nachgerade einen Umfang angenommen, der es kaum begreifen ließ, wie die Aufsichtsbehörde so lange Geduld haben konnte. Für Samstag hat der Oberbürgermeister namens der Aufsichtsbehörde die Kassenmitglieder zu einer Generalversammlung einberufen, welcher als Tagesordnung vorliegt: Uebernahme der Kassengeschäfte seitens der Aufsichtsbehörde auf Grund des § 45 des Krankenversicherungsgesetzes.

Westfalen und Rheinland.

§ **Bochum,** 1. Febr. (Zu welchen Gewalttaten) die deutschfeindliche Hetze der Radikalpolen führen kann, bewies wiederum eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Weil der Pole Ludwig Braczek in Suderwich sich bei einer Unterhaltung der deutschen Sprache bediente, versetzte ihm der Pole Stanislaus Biela zwei Stiche in den linken Vorderarm und Schulter. Die Strafkammer verurteilte den Fanatiker Biela zu einem Jahre Gefängnis und verhaftete ihn sofort.

* **Langendreerholz,** 1. Febr. (Wertvolle Sandgruben.) Für eine Viertelmillion Mark kaufte im Jahre 1904 die Gelsenkirchener Bergbau-Aktiengesellschaft die hiesigen großen „Sandkuhlen“. In diesem Jahre soll mit der Ausbeutung der Sandgruben, die ungeheure Mengen Sand enthalten, begonnen werden. Der Sand wird als bestes Füllmaterial beim Bergeversatz Verwendung finden.

Falsche Freunde.

Roman von Elwin Starck. 29

„Wenn es anders wäre, wenn er Ottomar gliche,“ setzte der Baron hinzu, „dann . . ja dann. Doch warum sich mit Hypothesen plagen?“

„Vater, Du hast mir soeben erzählt, in welch' schwere Verlegenheit Dich Ottomars Leichtsinn gestürzt hat,“ sagte Paula und ihre Stimme klang vorwurfsvoll.

„Der arme Junge starb, sonst wäre es natürlich anders gekommen,“ belehrte sie ihr Vater. „Einem Kavalier von Ottomars Vorzügen bleibt immer die reiche Frau, um seine mißlichen Vermögensverhältnisse zu rangieren. Martin . .“ er machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Martin würde zu stolz sein, um zu derartigen Mitteln zu greifen,“ widersprach Paula.

Der Baron lachte höhnisch auf. „Wenn man Dich reden hört, so sollte man meinen, Du wüßtest nicht, wie es in der Welt zugeht. Hundert und aberhundert Standesgenossen haben getan, wie ich sagte, haben nach Geld geheiratet, und kein vernünftiger Mensch hat es ihnen verdacht.“

Paula richtete die schönen Augen auf den Vater. „Ich fürchte, ich werde Dich nicht verstehen,“ sagte sie. „Seit unvordenklichen Zeiten hat es unter den Wahlenburgs keinen Kaufmann gegeben, sie haben nie Talent zum Rechnen gezeigt, ja ich gestehe es, vielleicht zu wenig.“

„Was willst Du damit sagen, Paula?“

„Verstehst Du mich nicht? Soll ein Wahlenburg die Heirat als Rechenexempel auffassen?“

„Genug,“ rief Wahlenburg bissig. „Ich habe genug von Deinen überspannten Ideen! Diese Helene ist viel zu lange im Hause gewesen, und Martin hat ihr zu viel Albernheiten gesagt. Lieber Himmel, er kann doch keine Erzieherin heiraten, ein Mädchen, das sich ihr Brot selber verdient! Da ist die Nichte des Direktors Möller, ein hübsches, reiches und kluges Mädchen. Wenn Martin da sein Glück versuchen wollte.“

„Und womit hat Möller sein Geld verdient?“ wagte Paula noch einmal einzuwerfen.

„Weiß ich nicht und ist mir auch völlig gleich. Nach dem: Woher? fragt aber in diesem Falle kein Mensch,“ wurde ihr bedeutet.

* * *

In seinem Zimmer saß Martin und las oder versuchte wenigstens zu lesen. Aber er konnte den Sinn der Worte nicht fassen, seine Gedanken waren fern, waren bei ihr, bei Helene, die heute hinaus in die Welt gegangen war. Er ließ das Buch sinken und schaute vor sich hin.

Er liebte sie, das fühlte er, und dennoch hatte er ihr das nicht gesagt, hatte sie nicht gebeten, sein Weib zu werden. Er wußte nur zu gut, wie sein Vater dachte, und da er noch von ihm abhängig war, wagte er nicht, sich in direkten Widerspruch mit ihm zu setzen. Aus diesem Grunde hatte er gegen Helene über seine Gefühle geschwiegen. Ob er recht getan, wußte er nicht, aber er fühlte, daß, wenn sie empfand wie er, die Entfernung noch keine Trennung bedeutete. Wenn sie Vertrauen zu ihm besäße, was er bestimmt hoffte, würde sie wissen, daß er, auch ohne laut gewordene Versicherung, die Liebe, die er ihr deutlich gezeigt, auch ferner bewahren würde, bis es Zeit sei, sie offen zu bekennen.

Und während er so sinnend und grübelnd dasaß, rührte etwas Weiches, Warmes seine Hand, und aufschauend, blickte er in die treuen Hundeaugen seines Tello, der ihm die Hand leckte.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand über die Stirn, um die trüben Gedanken zu verscheuchen, und ließ den Hund sich niederlegen.

Tello wurde still, nicht so Martins rebellisches Herz, es murrte weiter.

* * *

Der Bau der Möllerschen Fabrik nahm seinen Fortgang, bis der Winter ins Land zog und allen Arbeiten im Freien ein Ende bereitete. Da lag dann der weite Platz öde und verlassen da. Aber es war ein milder Winter, der nur wenig Frost brachte und schon im Februar konnte die Arbeit, wenigstens teilweise, wieder aufgenommen werden

Fast jeden Tag fuhr an dem Bau-Terrain der leichte Jagdwagen des Barons Wahlenburg vorüber, der jeden Fortschritt mit regstem Interesse betrachtete. Zuweilen sah man ihn auch selbst über den Platz wandeln und persönlich durch die Aufseher nähere Erkundigungen einziehen. Bei seinen Besuchen begleitete ihn meistens seine Tochter Paula, und da auch Direktor Möller und Ingenieur Geißler viel in Waldau zu tun hatten, war es natürlich, daß man sich zuweilen begegnete.

Karl hatte den Austritt aus der Elsnerschen Fabrik überwunden und widmete sich dafür mit Feuereifer den Privatstudien. Allein es gab doch auch Tage, an denen er den Mangel einer angespannten Tätigkeit sehr schmerzlich empfand.

Als er eines Tages darüber zu Paula eine Bemerkung machte, blickte sie ihn von der Seite an. „Es ist schade, daß man solche Urteile so selten hört,“ sagte sie.

„Selten? Das glaube ich nicht,“ entgegnete er. „Arbeiten müssen wir alle.“

„Aber mit Unterschied,“ meinte sie. „Sehr vielen ist Arbeit nur Mittel zum Zweck, und der Zweck heißt Genuß. Viele wissen überhaupt nicht mehr, was ehrliche, redliche Arbeit ist, da sie durch die Spekulation verdrängt worden!“

Vielleicht fühlte Paula, daß ein Vergleich nahe lag, sie brach das Thema ab, und gab ihrer Verwunderung Ausdruck, daß ihm und verhältnismäßig in so jungen Jahren die selbständige Leitung der im Entstehen begriffenen, großartigen Maschinenwerke zugedacht war. Dann fragte sie nach seiner bisherigen Tätigkeit.

„Kommerzienrat Elsner dürfte Ihnen bekannt sein, wenigstens dem Namen nach, gnädiges Fräulein,“ sagte Karl und erzählte von seiner Stellung.

Kommerzienrat Elsner, gewiß, sie hatte den Namen bereits mehrfach gehört. Ob ihn in der Fabrik beim Direktor Möller eine ähnliche Tätigkeit erwarte, wie beim Herrn Elsner?

„Gewiß, die gleiche, da die Möllersche Fabrik ein Konkurrenzunternehmen ist.“

Sie blickte erstaunt zu ihm auf. „Sehen Sie, das hörte ich, ein Konkurrenzunternehmen,“ sagte sie.

„Also es ist wahr, was man mir sagte, und Sie sind Ihrem alten Chef untreu geworden?“

Karl fühlte sich durch die Worte unangenehm berührt. „Wie meinen Sie, gnädiges Fräulein?“ fragte er steif. „Kommerzienrat Elsner und ich sind übereingekommen, uns zu trennen, das ist das Ganze.“

„Wissen Sie, daß der Kommerzienrat sehr leidend ist?“ fragte sie, zu ihm aufblickend.

Nein, davon hatte er noch nichts gewußt.

„Direktor Möller erzählte es vor einigen Tagen, als er bei uns war.“ 135,20

Sie waren stehen geblieben und ihre Augen folgten der Gestalt des Barons, der von einem der Bauaufseher geführt wurde.

Sinn's Weisse Woche.

Wir machen speziell darauf aufmerksam, dass die in dieser Woche offerierten weissen Waren eigens für diesen Zweck ausgelegt sind und die horrent billigen Preise nur einmal im Jahre und zwar nur während der weissen Woche geboten werden.

Wir bringen in dieser Woche enorme Posten weißer Waren, welche wir aus sämtlichen Lägern zu wirklich ohlfeilen Preisen zusammengestellt haben.

Wir bitten um Besichtigung unserer — nur mit mit weissen Waren — dekorierten

25 Schaufenster

sowie der sehenswerten Innen-Dekoration.

Beginn der weissen Woche Montag, den 5. Februar.

Sinn & Co., G. m. b. H. Hagen. Mittelstr. 18.

Nur so lange der Vorrat reicht.

Kirche und Schule.

Die in Dortmund erscheinende Wochenschrift „Das alte Evangelium" bringt zu den Kämpfen zwischen Positiven und Liberalen in der evangelischen Kirche den folgenden lesenswerten Artikel:

Sand in die Aug en!

Es ist eine bekannte Taktik der liberalen Theologen, mit tendenziös zusammengestellten Aeußerungen kirchlicher Behörden und positiver Kreise den Anschein zu erwecken, als seien diese von ihren radikalen Anschauungen nur um einen Millimeter entfernt. Erstaunliches leistet sich hierin das „Ev. Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen" in seiner letzten Nummer. — Wir heben heute nur folgendes hervor:

1. In Nr. 47 des vorigen Jahrgangs war mit Berufung auf den bekannten Assyriologen Pfr. Jeremias Leipzig der Anschein erweckt, als stände dieser mit seiner Unterscheidung von antiker und moderner Heroenverehrung auf dem Boden der radikalen Theologen und lehne die übernatürliche Geburt Christi ab. Durch eine Anfrage des Herausgebers der „Reformation", Pfr. Bunke-Berlin, ist dieses Manöver gründlich vereitelt. Jeremias betont in seiner Antwort, daß sich „an dem zweiten Artikel von der vaterlosen Geburt Jesu nichts rühren lasse." Wohl zeigten die heidnischen Mythen von den menschgewordenen Göttersöhnen eine Ahnung der Wahrheit, indessen seien die Aussagen des neuen Testaments über die übernatürliche Geburt Jesu auf selbständigem christlichen Boden gewachsen. Die Meinung der „Modernen", wonach das neue Testament in diesem Punkte nur die Fortbildung der antiken heidnischen Mythen darstelle, sei unbewiesen. — Treffend bezeichnet demnach Pfr. Bunke diese Taktik des „Ev. Gemeindeblattes" als die des Reineke Fuchs, dessen Kunst es sei, im gefährlichen Augenblick Staub aufzuwirbeln, um im Kampf mit seinem Feinde Isegrimm diesem den klaren Blick zu rauben.

2. Dieselbe Taktik wird in Nr. 47 gegenüber der Entscheidung des rheinischen Konsistoriums im Falle „Römer" versucht, indem die Stellung der außerpreußischen kirchl. Behörden gegenüber den preußischen ausgespielt wird. Ist der Gegensatz zwischen Elsaß, Baden und Preußen auf diesem Gebiete klar — und die Früchte sind es auch — so bedeutet es nichts anders als „Sand in die Augen", wenn gesagt wird: „In Württemberg wirken alle jene 153 Geistliche zum Segen der Landeskirche, welche sich einstens gegen einen Gewissenszwang durch das Apostolikum ausgesprochen haben. In Hessen finden wir durchaus friedliche Verhältnisse."

Wie steht denn die Sache? — In Hessen hat sich jüngst noch ein Zusammenschluß der Positiven über das ganze Land vollzogen, um den durch die Berufung von ausschließlich liberalen Professoren an die Landesuniversität Gießen unerträglich gewordenen Verhältnissen zu steuern — Das sollen dann „durchaus friedliche Verhältnisse" sein? — Und in Württemberg? Das Landeskonsistorium hat s. Zt. auf die Eingabe jener 153 Geistlichen klipp und klar geantwortet: „Die Oberkirchenbehörde hält daran fest, daß für den rechtlichen und geschichtlichen Bestand der ev. Landeskirche Württembergs die bestimmte Beziehung nicht bloß auf das Prinzip der Reformation im allgemeinen, sondern auf die Bekenntnisse, in welchen die Kirche der Reformation ihre Glaubensüberzeugung urkundlich ausgesprochen hat, unentbehrlich ist." In dem für die Geistlichen zu Recht bestehenden Eidesvorhalt sei diese Beziehung deutlich ausgesprochen. — Diesem Bescheid entsprechend hat die württembergische Behörde den Pfarrer Staudel (jetzt in Bremen) seines Amtes entsetzt, den Pfr. Gmelin wegen einer Osterpredigt mit einem Verweis bestraft. Beide gehörten zu jenen 153 Geistlichen. — So steht es in dem vielgepriesenen Württemberg, wo die Kirchenbehörde noch schärfer als in Preußen gegen die radikalen Theologen vorgegangen ist.

3. Das Neueste in der Taktik des Radikalismus ist nun die Behauptung, daß durch das Einschreiten des Konsistoriums im Falle „Römer" die Selbstverwaltung der Gemeinde (!), dieses teuer erworbene Recht unserer rhein.-westf. Kirchenordnung in Gefahr stünde. — Wir kennen ja diese Redensart aus dem augenblicklich in Sachen der Dortmunder Kirchenwahlen bestehenden Streit. Der Zweck ist auch klar. Man will den liberalen Bürgersmann, der mit gutem Recht über die Selbstverwaltung der politischen Gemeinde, soweit sie gesetzlich garantiert ist, wacht, gruseln machen. Wie steht aber die Sache? — Was jeder Stadtverordnete für ihr gutes Recht hält, daß nämlich die Aufsichtsbehörde gegebenenfalls ihr gesetzmäßiges Veto (Verbot) gegen einen Beschluß der Gemeindevertretung einlegt, das wird hier auf einmal der kirchlichen Aufsichtsbehörde bestritten. Ja man tut einfach so, als sei es lediglich Sache der augenblicklichen Remscheider Gemeindevertretung, über ihre Pfarrwahl zu dekretieren ohne Rücksicht auf das dem Konsistorium nach der Kirchenordnung zustehende Bestätigungsrecht. Wir nageln diese Entstellung des rechtlichen Bestandes hiermit fest und sagen: wie die Anarchie in der Kirche bezüglich der Lehre, so soll auch hier die Anarchie in der kirchlichen Verwaltung proklamiert werden Noch sind unsere Gemeinden keine independenten Gemeinden; mögen die liberalen Herren sich nur ruhig wie in England dazu zusammen schließen, für Rechtsbeugung ist in unserer Kirche kein Platz.

Bezeichnend genug ist es, daß der rheinische Präses D. Hackenberg, gewiß der kraftvollste Verfechter rheinischer Eigenart, es erleben muß, daß ihm, der bei dem Entscheid im Falle „Römer" mitgewirkt hat, nunmehr die Verletzung der „Selbstverwaltung" mit zur Last gelegt wird. Difficile est satyram non scribere! (Schwer ist es, hier keine Satyre zu schreiben!) — Auch Westfalen stellt sein Kontingent zu den mit Berufung auf die Selbstverwaltung gegen die Entscheidung im Falle „Römer" protestierenden Pfarrern. Nachfolgende westfälische Pfarrer haben den Mut gehabt gegenüber dem klaren Rechtsbestand der Kirchenordnung auf die „Selbstverwaltung der Gemeinde Remscheid" zu pochen: lic. Traub, lic. Schnapp, Pfr. Winkhaus, Pfr. Bosselmann, Pfr. Schmidt, Pfr. Weyer, sämtlich in Dortmund, Pfr. Große-Oettringhaus-Hörde, Pfr. Ectaer-Brackel, Pfr. Hennecke-Mengede, Pfr. Althüser-Bochum, Pfr. Siebel-Osterfeld, Pfr. Landwehr-Menden, Pfr. Reuter-Niederweniger. — Es sind manche darunter, denen wir diese Stellungnahme in einem so eklatanten Fall wie „Römer" nicht zugetraut hätten, zumal sie in direkten Gegensatz zu ihrem Freunde D. Hackenberg treten. Immerhin ist es gut, daß sich die Sachlage auch mit Beziehung auf die Persönlichkeiten klärt, auch wenn wir es bedauern, daß die Treiberei des radikalen Führers bis dahin besonnenere Kreise in seine Bahnen hineindrängt. Wir in Westfalen wissen jetzt wenigstens, woran wir sind, werden mit noch größerer Entschiedenheit der Zerstörung evang. Glaubens- und Gemeindelebens begegnen und den Gemeindegliedern zeigen, wie man's macht, um ihnen Sand in die Augen zu streuen.

Frey.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Schwerte, den 2. Febr.

— **Schwere Schädigung vernrsacht den Fleischermeistern in der Provinz** durch billige Anerbietungen von Wurst Willy van Husen, indem er folgendes Inserat in den Provinzial-Tageszeitungen veröffentlicht:

Wurst!!
Prima Cervelatwurst
Prima Salamiwurst
schnittfest schöne Farbe Pfund 1,00 Mk.
Prima Mettwurst
Pfd. 75 Pfg. Prima Polnische (Schweinsdarm).
Probekoli führt zu dauernder Kundschaft (9 Pfd. Inhalt).
Willy van Husen
Wurstfabrik mit elektrischem Betrieb, Berlin C. 54, Postfach 9, Linienstraße 214.

Es handelt sich bei dieser Wurst um Pferdewurst. Willy van Husen wohnt in der Linienstraße 214, vier Treppen hoch und wird als Mitinhaber einer Firma Lehmann, Gormannstraße 20a, bezeichnet. Dieser Lehmann ist aber nur eine vorgeschobene Person, er ist tatsächlich Geselle bei Löwenstamm, dessen Vertrieb von Pferdewurst unter falscher Flagge wir vor einigen Wochen aufgedeckt haben. Die Pferdewurstschwindler wählen recht verschlungene Wege, um ihre Mannöver zu verschleiern. Es ist daher Pflicht der Meister im allgemeinen Interesse, bei billigen Angeboten von Wurst auf der Hut zu sein und zu recherchiren, was dahinter steckt.

Da der Mann auch in den hier gelesenen Zeitungen inseriert, so bitte ich um Aufnahme obiger Warnung aus der „Allgem. Fleischerztg." in Ihr wertes Organ.

Ein hiesiger Metzgermeister.

❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁

Während man von Schwerte aus, auch zur nassen Winterszeit nach allen Richtungen hin fast trocknen Fußes auf den chaussierten Straßen ausgedehnte Spaziergänge unternehmen kann, wird dieses auf dem Wege nach Ergste zur Unmöglichkeit. — Kaum die Restauration „Im Reiche des Wassers" hinter uns, müssen wir allen Ernstes bedacht sein, in dem tiefen Schmutz nicht auszugleiten oder stecken zu bleiben und nachdem wir mit Mühen und Gefahren die Ruhrbrücke passiert, beginnt gleich am Wasserwerk in Billigst ein Stück Arbeit, das man sich schlimmer gar nicht denken kann. Ein Schmutz, ein Wasser, ein Schlamm, zum Erbarmen. Da beginnt ein Springen, Hüpfen, Balanzieren, im Gänsemarsch geht es weiter, wobei der Folgende in des Vordermanns Fußspuren tritt. Doch Alles nutzt nichts, der Kot bespritzt das Schuhwerk, die Beinkleider bis zur Kniehöhe, den Mantel bis hoch den Rücken hinauf. Wahrlich für unternehmungslustige Leute eine günstige und billige Gelegenheit zur Errichtung eines Schlammbades, das man sich schöner nicht denken kann! Nachdem wir mit kühnem Sprung ein Bächlein genommen, das munter die Chaussee durchquert, erreichen wir endlich, endlich die Elsebrücke und Ergster Gebiet. Bald von dem Schrecken erholt, wandern wir dann die von hier aus gut gepflegte Chaussee und sitzen kurz darauf ermattet im Gasthof Pütter, wo wir unsere Leiden kundgeben.

Es wäre wirklich zu wünschen, wenn die Provinz derartig miserablen Wegen mehr Aufmerksamkeit schenkte und ordnungsmäßigen Zustand schaffte, was vor allem der Steuerzahler mit Recht verlangen kann. Zu bedauern sind auch besonders die Anwohner dieser Straße und diejenigen, welche letztere täglich mehrfach zu passieren haben. — Hoffentlich genügt dieser Hinweis, daß man sich an maßgebender Stelle dieser herrlichen Chaussee annimmt und Remedur schafft.

Stadttheater Dortmund.

Sonnauend, den 3. Februar. Anfang 7,30 Uhr. „Frau Diavolo" oder „Das Gasthaus zu Terracina". Komische Oper in 3 Aufzügen von Fr. Auber.

Sonntag, den 4. Februar. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. Anfang 8 Uhr. „Martha oder „Der Markt zu Richmond." Romantisch-Komische Oper in drei Aufzügen von Fr. v. Flotow.

Abends 7,30 Uhr. Gastspiel der Signorina Franzescina Prevosti. „Traviata". Oper in 3 Aufzügen von G. Verdi.

Montag, den 5. Februar. Anfang halb 8 Uhr. Gastspiel des Fräulein Alma Saceur. „Das Glöckchen des Eremiten". Komische Oper in drei Aufzügen von Aime Maillert.

Dienstag, den 6. Februar. Anfang halb 8 Uhr. „Es werde Recht." Drama in drei Aufzügen von Walter Bloem.

Mittwoch, den 7. Februar. Erhöhte Preise. Anfang halb 8 Uhr. Letztes Gastspiel der Siegnora Franceschina Prevosti. „Carmen." Große Oper mit Ballet in vier Aufzügen von Georges Bizet.

Donnerstag, den 8. Februar. Anfang halb 8 Uhr. Zum ersten Male. „Die Condottieri." Schauspiel in drei Aufzügen von Rudolf Herzog.

Freitag, den 9. Februar. Anfang halb 8 Uhr. Vierter Abend im Shakespeare-Zyklus. „König Heinrich der Vierte." (1. Teil.) Schauspiel in fünf Aufzügen von W. Shakespeare.

Sonnabend, den 10. Februar. Anfang 8 Uhr. „Die Fledermaus." Operette in drei Aufzügen von Johann Strauß.

Sonntag, den 11. Februar. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. Anfang halb 4 Uhr. „Alt-Heidelberg." Schauspiel in fünf Aufzügen von W. Meyer-Förster.

Anfang halb 8 Uhr. „Robert und Bertram." Posse mit Gesang in vier Abteilungen von Gustav Raeder. Im dritten Aufzuge: Konzert und Balleteinlagen.

Stadttheater Hagen.

Sonntag, den 4. Febr. Nachm. 3,30 Uhr, kleine Preise. Letzte Aufführung: „Der Postillon von Lonjumeau. Komische Oper in 3 Akten. Musik von Adam.
Abends 7,30 Uhr: Zum 4. Male: Frühlingsluft.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

4. Febr. Meist trübe, feuchtkalt, lebhafter Wind. Niederschläge.
5. Febr. Bedeckt, teils heiter, frostig.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.



Landwirte!

düngt nur mit echtem Peru-Guano

FULLHORNMARKE!

Lasst Euch **nicht** durch die **Billigkeit** eines Düngers zur Verwendung desselben bestimmen; zieht vielmehr immer nur die **zuverlässige Wirkung** und **Rentabilität** desselben in Betracht und diese ist durch Anwendung

von echtem

Ohlendorff's Peru-Guano

(Füllhornmarke)

stets gesichert.

Hütet Euch besonders vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.

Billigere Angebote als die unsrigen sind auf minderwertige Qualität zurückzuführen

---

Ringel, Ringelreihe!



„Ringel, Ringelreihe, Wir rauchen alle Drei.
„Wir rauchen das Feinste, wir sind nicht dumm,
„Wir rauchen „Salem Aleikum"!

Salem Aleikum-Cigaretten — Keine Ausstattung nur Qualität

Schmitz & Loh's feinste
Margarine mit dem Fisch



ersetzt Fabrik-Marke beste

Butter.

Tanz-Unterricht!

Eröffne Dienstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr im **Gasthof „Zur Helle"** einen neuen Kursus.

J. Bartsch
Tanzlehrer.

85—90 Lit. Milch

werden von Ende März ab nach **Hagen** gesucht. Auf Wunsch Kaution oder Vorausbezahlung. Näheres in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 366

Brauchen Sie Geld? (v. 100 bis 1000 M.) auf Wechsel, Schuldsch. etc. schreiben Sie an **C. A. Winkler, Berlin W 57**, Mannsteinstr. 10. Keine Adr. Rell. u. coul. Erl. Rückp.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen qualvoll. **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck**, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Holländer Hof-**Käse**

abgelagerte schmackhafte Ware
10 Pfd. Postkolli
Mk. 3,60
franko und zollfrei jeder deutschen Poststation,
Rücknahme wenn nicht gefällt.

Carl F. L. Ramm,
Neumünster i. H.

STOLLWERCK



KAKAO

Ein tragendes 371
Rind
hat zu verkaufen
Schulte-Drüsel, Holzen.

Ein Pferd

Wagen und Geschirr
billig zu verkaufen. 370
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung

Kärntnerger
Ochsenmaulsalat
ist wieder eingetroffen.
Franz Seltmann,
Schwerte, Sedanstraße 26.

Eröffne mit dem 1. Februar im Hause des Herrn **J. Gundlach, Sedanstraße 15**, eine
Bier-Niederlage.
Fritz Grave.

Mehrere schöne 346
Wohnungen
von je 3—4 Zimmern mit Stall und Gartenland zu vermieten bei
Friedr. Bährensmann
Geisecke.

Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten 316
Markt 3.

Herrschaftliche 369
Etagen-Wohnung
von 5—6 Zimmern zu vermieten bei
Friedr. Bährensmann
Geisecke.

Besser 381
möbl. Zimmer
zu vermieten
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung

Eine Wohnung
von 2 Zimmern von einem jungen Ehepaar auf 1. April oder früher, event. gleich, zu **mieten gesucht.**
Zu erfragen in der Gesch. d. Schw. Zeitung.

81

Heinrich Geiger
Weinhandlung
Schwerte
Grosse Marktstrasse 1



Empfehle mein
Grosses Lager in
allen Sorten
Herren-
Damen- u.
Kinderstiefel
Anfertigung nach Mass
Heinr. Wallrabe.
Schuhmachermeister und Fachmann,
Schwerte, Brückstrasse 3. 57

Brauns
Stoffarben
zum Selbstfärben.
Gardinencrême u. Holzbeizen
per Paket 10 und 25 Pfg.
zu haben
Drogerie
Carl Trog.

Plisseebrennerei für hoch, flach sowie Sonnenplissee.
Nähmaschinen- und Fahrrad-Geschäft.
Julius Hartung, Dortmund, Schwanenwall Fernsprecher 69. 156

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist das beste, sparsamste,
im Gebrauch
billigste Waschmittel.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Verkauf von Ackergeräten.

Der Bahnbeamte Friedrich Elsenpläßer zu Villigst läßt am **Dienstag, den 6. Februar,** morgens 10 Uhr anfangend, folgende Gegenstände:

1 Wagen mit Sitzkasten nebst Leitern, 1 fast neue Sturzkarre, 1 Jauchenkarre, 2 Pflüge, 1 Extirpator, Eggen, 1 Welle, 1 Häckselmaschine, 1 complettes Pferdegeschirr, zwei eicherne Bettstellen,

sowie noch verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit verkaufen.

327 **Schulte-Grossenbräucker.**

„Jodella" 3209

ist jetzt der patentamtlich geschützte Name für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste u. wirksamste Lebertran.

Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln,** engl. **Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten,** zur **Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blassaussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten** etc. etc. als **allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel. — Wirkt energisch blutbildend, fäulnisverhindernd, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. **Preis: M. 2.30 und 4.60.** Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Lahusen in Bremen.** Da Nachahmungen kaufe man, kaufe man **von jetzt ab nur** noch unter dem Namen **„Jodella"**, welcher sich von außen auf jedem Kasten befindet muß. Frisch zu haben in **Schwerte** in der **Adlerapotheke.**

PIANOS moderner Bauart, alle neuesten Fortschritte mit hundertelfjähriger Erfahrung vereinend, unübertroffen klangschön; leichteste Spielart, fest in Stimmung, geschmackvoll im Aeussern, unverwüstlich dauerhaft, in reichster Auswahl, bei festen reellen Preisen und bequemen Bedingungen.

K. K. Hofpianoforte-Fabrik gegr. 1794 in Barmen Neuerweg 40.

IBACH

Filiale: Köln Neumarkt 1 A
Filiale: Düsseldorf Schadowstrasse 52.

Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Stimmen — Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst und unentgeltlich. Kataloge gratis und franko. Alleinverkauf von Estey-, Mason- & Hamlin Orgeln, sowie des Original-Klavierspielapparates **PIANOLA**

Zur Verhütung von Haarausfall
etc bewährt sich
Häussner's Brennessel-Spiritus
nur ächt mit Marke „Wendelsteiner Kircherl".
Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes **Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet Haarspalte, Haarausfall. Einfachstes, billigstes und erprobtes Mittel.** Per Flasche 75 Pfg. und Mk. 1.50, Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Milch à Mk. 1.50. **Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und Droguerien W. Heppe, E. Klein, Carl Trog, L. Weinberg.**



Jeden Dienstag trifft eine besonders große Sendung
Faselschweine
bei mir ein.
2095 **M. Neublum.**



Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer. pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg. im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt 125
Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

Schöne 345
Speisekartoffeln
(magnum bonum)
und sächs. Pflanzkartoffeln
zu haben bei
Friedr. Bährensmann
Geisecke.

Täglich 376
50 Liter Milch
zu kaufen gesucht.
Ed. Groning
Hagener Straße 106.

Reste! Reste!

ALSBERG

s

RESTE-TAGE!

Montag, den 5. Februar
Dienstag, den 6. Februar
Mittwoch, den 7. Februar

Niemand versäume
unsere bekannt
billigen Reste-Tage!

Gelbe Rabatt-Marken!

Baumwoll-Reste! Serie I **28** Pfg. per Meter. Serie II **48** Pfg. per Meter.

Kleiderstoff-Reste! Serie I **68** Pfg. per Meter. Serie II **98** Pfg. per Meter.

Gebrüder Alsberg, Hagen

Elberfelderstrasse 47.

Bekanntmachung.

Die Schiffsjungen Division wünscht noch eine Anzahl von Anmeldungen behufs Eintritts als Schiffsjunge.

Geeignete junge Leute im Alter von 15½—18 Jahren, welche gewillt sind, auf Kapitulation in die Schiffsjungen Division einzutreten, haben sich bei dem unterzeichneten Bezirkskommando, Zimmer Nr. 26, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, zu melden.

Die Bedingungen können auch bei den Aemtern eingesehen werden. 419

Dortmund, den 2. Februar 1906

Königl. Bezirkskommando II, Dortmund.

gez. **Demuth,**
Oberst z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Münster kauft noch fortlaufend **Roggen, Hafer und Roggenrichtstroh,** nimmt auch Angebote auf **Weizenlieferung** entgegen. **Heu** darf wegen Platzmangel nur auf vorherige Anmeldung zugefahren werden. 253

Gottesdienste.

Schwerte.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 4. Februar 1906.
Vormittags ½10 Uhr: Pastor Terberger.
Versammlung der Konfirmierten.
Evangelisch-lutherische Gemeinde. Sonntag, den 4. Februar 1906.
Vormittags ½10 Uhr: Pastor Graeve.
„ 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 5 Uhr: Pastor Wischnath.
Es finden keine Haustaufen statt:
Am Sonntag, den 4. Februar, im 3. Bezirk (Pastor Wischnath).
Am Sonntag, den 11. Februar, im 2. Bezirk (Pastor Heinenberg).
Am Sonntag, den 18. Februar, im 1. Bezirk (Pastor Graeve).

Sonntag, 2 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Eichholz
Mittwoch 2 Uhr: Missionskränzchen.
Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Dienstag 8 Uhr: Gustav Adolf-Frauen Verein.
Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde in der reformierten Kirche.
Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7. Sonntag, den 4. Februar 1906.
Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde und Verpflichtungsgelegenheit.
Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde.
Abends 7½ Uhr: Kaisers Geburtstagsfeier des Männer- und Jünglings-Vereins. Siehe Anzeige.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 4. Februar 1906.
Vorm. 6½ Uhr: Stille hl. Messe.
„ 8 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
„ 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. ½2 Uhr: Andacht.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Stand a. eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 890 Mill. M
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 463 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 226 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unanfechtbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit u. Weltpolice nach 2 Jahr
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den **Vertreter der Bank**

360 **Gustav Haver, Schwerte.**

„Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb." 1. Petri 2, 17.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein zu Schwerte.

Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Sonntag, 4. Februar 1906

Beginn abends 7½ Uhr,
im **Stadtmissionssaale, Kuhstraße 7, hier.**
Die Feier besteht in
Ansprachen, Deklamationen, Posaunen-Vorträgen und Chorgesang.
Die Festansprache hat Herr Pastor Terberger freundlichst übernommen.
Eintritt gegen Programm à 20 Pfg.
Jedermann ist freundlichst eingeladen!

Der Vorstand.

Böhmers Schuhwarenhaus Schwerte,

Markt.

Fernsprecher Nr. 47.



Billigste Bezugsquelle für jede mann.



Für die Reisezeit.

Duhr's Reconvalescenten-Wein.

— Aerztlich empfohlen. —

Bei Ermüdung u. Erschlaffung gerügt ein Likörglas **Duhr's Reconvalescenten Wein** zur Erfrischung und sofortigen Wiederherstellung der Kräfte, daher unschätzb. auf d. Reise. Originalfl. Mk. **1.10.** Festkart v. 4 Fl Mk. **5.**— incl. Emb.

Neu: **Hübsch ausgestattete Reiseflaschchen 60 Pf.**

Erhältlich in den Niederlagen und an vielen Bahnhöfen.

Deutsche Weingesellschaft Duhr & Co., Köln,
Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.
55 Staats- und Goldene Medaillen.
Erste Bezugsquelle für alle in- u. ausländ. Weine.
Franz Gessinger, Schwerte; Chr. Pack, Berghofen.

Billige Lebensmittel.

Kleinfleisch	Ohren u. Pfoten	per Pfd.	36	Pfg.
Eier	dicke frische	16 Stück	1	Mk.
Rosinen	ohne Steine hell und proper	per Pfd.	23	Pfg.
Backpulver	mit Prämienbons 3 Pakete		20	„
Stampfzucker	krystal. u. fein	per Pfd.	19	„
Würfelzucker	krystal.	per Pfd.	21	„
Transparentseife	allerfeinst.	per Pfd.	15	„
Weinberg's Kaffee	stets frisch	per Pfd.	1	Mk.
Margarine	hochfein	per Pfd.	50	Pfg.

L. Weinberg.

Verlangen Sie gefl. **Zugabebons.**

Zum 1. Mai ein **tüchtiges**
Morgenmädchen
gesucht. 417
Frau Gerichtssekretär **Bach.**

Lehrmädchen
für sofort gesucht von 317
Helene Höfinghoff,
Kostümnäherin,
Wilhelmstraße, im Hirsch.

Gänse, Ia,
Pfund **68 Pf.**
Gänse, IIa.
Pfund **58 Pf.**
Enten, schwerste,
Poularden, groß und klein,
Suppenhühner,
Hahnen, junge und große
billigst. 427
Dellikatesshaus Wahle
Schwerte, Hüfingstraße.

Jüngeres 401
Dienstmädchen
oder Mädchen für halbe Tage gesucht von
Frau Heimann,
Ostenstraße 35a.

Ordentliches, ev.
Zweitmädchen
im Alter von 18—20 Jahren, das im Waschen und Bügeln erfahren sein muß, zum **1. April** nach **Düsseldorf** gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert.
Näheres bei
Wilh. Wiesner,
Teichstraße 1. 418

Eine Wohnung
von drei Zimmern per 1. April zu **vermieten.**
Zuerfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.



Wollen Sie für **55 Pf** wirklich **dickes, fettes Rindfleisch** haben, so besuchen Sie doch mal die 418
Schwerter Fleisch-Halle.
denn dort ist diese Woche ausnahmsweise
dickes, fettes Rindfleisch
per Pfd. **nur 55 Pf.,** zu haben.

Nur wenige Tage

Verkauf der

Reste und Restbestände

in allen Abteilungen

zu ganz ungewöhnlich billigen Preisen.

Dieser Verkauf findet nur einmal im Jahre statt.
Die Besichtigung
der Auslagen ist von größtem Interesse.

Sämtliche Kleiderstoff-Reste schwarz und farbig
bis 4 Meter Länge, darunter die wertvollsten Qualitäten, wie sie zu diesem enorm billigen Preisen im Rest-Ausverk. noch nie geboten worden sind, gleichviel ob dies. 2, 3 od. 5 Mk p. Mtr gekst. hab. z. Einheitspr v. Mtr. **85** Pf.

Alle anderen Kleiderstoff Reste zu entsprechend ausserordentlich billigen Preisen.

Ein Reststestand **schwarze Kleiderstoffe** 10%
ca 2000 m, Satin, Cheviot, Mohair, Alpacca mit Extra Rabatt v.

Ein Restbestand **Schwz. Seidenstoffe** 10%
ca. 1200 Mtr. f. Blusen u. Kleider m Extra-Rab. v.

Ein Restbestand **Damen-Reformschürzen** 98 Pf.
Köper und Siamosen, größtenteils mit Volant, im Werte bis 1.65 Mk. zum Einheitspreis Stück

Ein Restbest. Serie 1	Serie 2	Serie 3
Corsetts ca 800 Stück 88 Pf	Korsetts 1.75 M.	Pa. Satin. drell 1.75 M.
gutes Drell-Corsett	m. Spiralstangen	eleg. garniert

Ein Restbestand **Kinderschürzen** 20%
ca. 500 St. in all Größ. u Facons m. Extra-Rab. v.

Ein Restbestand **Winter handschuhe** 30%
schw. u. farb. f. Damen u. Herren m. Extra-Rab. v.

Ein Restbestand **Damen-Wäsche** mit 10% Extra-Rabatt.

Ein großer Posten **Seiden-Reste** Serie I 20 Pf. Serie II 50 Pf. Serie III 75 Pf.

Ein Restbestand **Dam.-Unterröcke** mit 20% Extra-Rabatt.

Ein Restbestand **Weisse durchbr. Stoffe**
ca. 700 Meter, Qualitäten von 60 Pf. bis 1 Mk. Einheitspreis Meter **39** Pf.

Ein Restbestand **Weisse Bettdamaste**
in verschiedenen Breiten und Qualitäten mit Extra-Rabatt von **10%**

Hervorragend billig! **Reinw. Mousseline**
neueste Ausmusterung, Qualitäten im Werte bis 90 Pf. bis 1.25 Mk. Einheitspreis Meter **48** Pf.

Ein Posten Fabrik-Reste **Handtuchgebild** und abgep. Handtücher mit kleinen Fleckchen, Qualität im Werte von 30—50 Pf. p. Meter Einheitspreis Mtr. Serie I 12 Pf. Serie II 25 Pf.

Ein Restbestand **Mousseline-Imitat**
nicht von feinstem Wollmusseline zu unterscheiden, Qualitäten im Werte bis 50 Pf Einheitspreis Mk. **29** Pf

ca 500 einzelne **Tischtücher u. Kaffeedecken**
mit kleinen Fleckchen, Qualitäten im Werte von 85 Pf. bis 2,50 Mk. Einheitspreis Serie I: 40 Pf., Serie II: 85 Pf., Serie III: **1.55** Mk.

Restbestände **abgep. Gardinen u. Roleaux** mit 20% Extra-Rabatt

ca. 500 Meter **Scheibengardinen-Reste** creme und weiß, Qualitäten im Preise von 25—60 Pf. Einheitspreis Meter **12** Pf

Restbestände **Teppiche** Axminster, Velour, Tapestry, mit 20% Rabatt

ca 1200 Meter Reste Neugold-Roleaux-Damast
Längen von 2—8 Meter, gute Fabrikate im Werte von 85 Pf. bis 1.30 per Meter
80 cm breit Mtr. 48 Pf. 130 cm breit Mtr. 85 Pf.

Ein Restbestand **Bett-Barchente**
nur gute Qualitäten, uni. rot und gestreift mit Extra-Rabatt v. **10%**

Ein Restbestand **Damen-Blusen** Einheitspreis **88** Pf.

Ein Restbestand **Knaben Anzüge** 10%
ca. 300 Stck. mit Extra Rabatt v.

Ein Restbestand **Garnierte Damen-Hüte** 1.75 Mk.

Ein Restbestand farbige Damen-Jacketts **4.50** Mk.
Serie I 1,75, Serie II 2,50, Serie III

Ein Restbestand **Golf-Capes** in verschiedenen Ausführungen Einheitspreis **4.00** Mk.

Die Rabattsätze haben nur Gültigkeit für die auf den Tischen ausgelegten Waren.
Die Beträge werden an den Kassen in Abzug gebracht.

Die Waren

sind auf

Extra-Verkaufstischen

ausgelegt.

Souterrain: Reste u. Restbestände.
Weiß- und Baumwollwaren, Tischtücher, Handtücher, Bettwaren, Gardinen, Trikotagen.

Parterre: Reste u. Restbestände.
Kleiderstoffe, Futterstoffe, Seide, Schürzen, Unterröcke, Wäsche, Besatzartikel.

I. Etage: Restbestände
Damen- u. Mädchen-Konfektion, Damen-Blusen, Kostüm-Röcke, Herren- und Knaben-Garderobe, Schirme.

II. Etage: Restbestände
Damen- und Mädchen-Hüte, Kinderkleider, Teppiche, Dekorationsstoffe, Möbel.

Der großen Vorbereitungen wegen beginnt der Verkauf erst Montag vormittags 10 Uhr, womit auch den auswärtigen Kunden Gelegenheit gegeben ist, bei Eröffnung des Verkaufs an den enormen Vorteilen teilnehmen zu können. Wir müssen es ablehnen, vorher von den für den Reste-Verkauf ausgelegten Waren abzugeben.

Meyer & Günther,

Dortmund * Steinplatz.

Conf[illegible]

Arendscher Stenographen-Verein Schwerte.

Dienstag, den 6. Februar cr.,

Kaisersgeburtstagsfeier.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Holz-Verkauf.

Am **Samstag, den 10. Februar, nachmittags 4 Uhr** kommen im Revier Asenberg

58 Nummern Fichten

geeignet zu Leiterbäumen, Frechtungsstangen, Bohnenstangen und Hakenstöcken, zum Verkauf.

Sammelplatz an der Chaussee Westhofen-Syburg beim Haus Nr. 4.

Die Verwaltung des Rittergutes Husen bei Westhofen.

Große, ausgegrabene 408
Hecke
auch als Brennholz geeignet, umst abzugeben. Näh. bei **Th Greve.**

An die Zahlung der rückständigen **Kirchensteuern** erinnert
Schwerte, am 2. Febr. 1906
Schulte.

Wandhofen! Wandhofen!
Sonntag, den 4. Februar,
Grosser
Preis-Masken-Ball
des
Dilettanten-Vereins „Niegedacht" zu Wandhofen.
Es ladet ergebenst ein
das närrische Präsidium.

Hafer
Häcksel
Heu
Stroh
Torfstreu
empfiehlt 422
L. Weinberg.

Ein Ladenlokal,
mit oder ohne Wohnung, evtl. auch geteilt, sofort oder 1. April zu **vermieten.**
Karl Weber,
Mährstr 3. 412

Stolz
kann jeder sein, der eine zarte weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten hat, daher gebrauche man nur
Alles dies wird erreicht durch
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Radeberg mit echt. Schutzmarke Steckenpferd.
à Stück 50 Pfg. bei **Carl Brans** und in der **Wiggінghaus'schen Apotheke**

Habe einige 5—600 410
Ltr.-Fässer
zu **Jauche** oder **Träber** abzugeben.
Empfehle meine selbstgearbeiteten **Fietsfässer.**
Küferei **Häberlein.**

Pflanzkartoffeln
aus seuchefreien Bezirken empfiehlt
L. Weinberg.

Sonntag, den 11. d. M., nachmittags **5 Uhr** beim Wirt Eichmann in **Geisecke**
General-Versammlung.
Beschlußfassung der neuen Statuten der Rindviehkasse für Geisecke und Lichtendorf.
Der Vorstand.

Kleinfleisch
Rippen, Rücken,
per Pfd. **55 Pfennig,**
Sauerkraut
2 Pfd. 15 Pfennig
A. Nolte,
Ostenstraße 30.

Ihre Hühner
werden dicke Eier legen, wenn Sie
Mais
Buchweizen
Gerste
Weizenkleie
grobe
Hafer schweren
Fischmehl
Austernschalen
etc. von
L. Weinberg
füttern.

Ein Haus
ganz oder geteilt sofort oder später **zu vermieten.**
Schützenstr. 33.

Sonntag, den 4. d. Mts., Nachm. 5 Uhr:
Tanzkränzchen.
Wozu freundlichst einladet
W. Quadbeck,
420 Westfälischer Hof.

Nr 29 Samstag, den 3. Februar 1906. 38 Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brand'mayer, Simhart & Co.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Der neue Dänenkönig.

* **Kopenhagen,** 31. Jan. Als Friedrich der Achte heutemittag vom Altane des Schlosses zum erstenmal als König zu seinem Volke sprach, voll tiefer, sichtlicher Bewegung, kurz nur, aber klug und eindringlich, spürte man aus den Hochrufen und brausenden Huldigungen, daß sich hier nicht Fremde gegenüberstanden. Als Kronprinz hat er sich mehr und freier und zwangloser als wohl die meisten Fürstensöhne unter der Bevölkerung des Landes bewegt, über das er einst als König zu regieren berufen sein sollte. Und ganz besonders kannten Kronprinz Friedrich und die Kopenhagener einander; auf seinen täglichen langen Spaziergängen in Gesellschaft seiner Töchter durch die oft entlegensten Viertel der Stadt, bei seinen zahlreichen, oft wiederholten Besuchen in öffentlichen Anstalten, Stiftungen, Schulen und Krankenhäusern trat der liebenswürdige, leutselige Herr in regen persönlichen Verkehr mit dem Volke. König Friedrich ist in hohem Grade volkstümlich im besten Sinne des Wortes. Sein Interesse für alles Neue und Bemerkenswerte auf wissenschaftlichem Gebiete hat er oft zu betätigen Gelegenheit gehabt als Protektor wissenschaftlicher Gesellschaften; sein warmes Mitgefühl mit allen, die leiden, stellte ihn an die Spitze zahlreicher Wohltätigkeitseinrichtungen. Politisch hat sich Kronprinz Friedrich, der stets mit wärmster Pietät zu seinem Vater emporblickte, naturgemäß mehr im Hintergrunde gehalten, und dürfte, gelegentlichen mehr oder weniger offizieller Aeußerungen nach zu urteilen, Friedrich der Achte vorläufig im wesentlichen in den Fußspuren seines Vaters schreiten, dessen Uebergang zu einer Regierung, die sich auf die Mehrheit im Volkething stützte, er seinerzeit billigte. Der König ist ein guter Redner, der gern und oft die Gelegenheit ergreift, seine Ansicht auszusprechen; lebhaft in der Erinnerung stehen noch die guten, klugen und ritterlichen Worte, die er, König Oskar und es schwedischen Volkes gedenkend, im November vorigen Jahres an die norwegische Deputation richtete. Die langen Jahre, die er als Kronprinz im Schatten des Thrones stand, hat Friedrich der Achte mit eifrigem, zielbewußtem und sorgfältig zurechtgelegtem Arbeiten verbracht, unablässig sich darauf vorbereitend, einst so allseitig vorbereitet wie möglich sein verantwortungsvolles Erbe antreten zu können. Friedrich der Achte, 1843 in Kopenhagen geboren, genoß unter der persönlichen Aufsicht seiner Eltern eine vortreffliche Erziehung, trat mit siebenzehn Jahren in das dänische Heer ein und wurde etliche Jahre später zu seiner weiteren Ausbildung nach Oxford gesandt. Darauf machte er mehrere lange Reisen ins Ausland und vermählte sich im Herbst 1869 mit der Prinzessin Luise von Schweden. Am 26. September 1870 ward der jetzige Kronprinz Christian geboren, dessen ältester Sohn jetzt sechs Jahre alt ist. Königin Luise ist im Gegensatz zu ihrem Gemahl weniger mit der großen Menge des Volkes in Berührung gekommen. Sie ist eine ernst denkende Frau, außerordentlich sorgsame und liebevolle Mutter und als rege Arbeiterin im Dienste der Wohltätigkeit geschätzt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet:

Wiederum ist es Mir vergönnt gewesen, in ein neues Lebensjahr einzutreten, und voll innigen Dankes kann Ich auf das verflossene Jahr zurückblicken, in welchem Gottes Güte Mein Haus und das deutsche Vaterlan vor schweren Heimsuchungen gnädiglich bewahrt und Meinem Familienkreise ein neues Glied aus Erlauchtem deutschen Fürstenhause zugeführt hat. Diese freudigen und dankbaren Empfindungen sind Mir auch in den Adressen, Zuschriften und Telegrammen entgegengetreten, welche Mir an Meinem Geburtstage als Ausdruck treuer Glück- und Segenswünsche aus allen Orten und Kreisen des deutschen Vaterlandes wie von den über den ganzen Erdball verbreiteten Deutschen in reicher Fülle zugegangen sind. Es hat Meinem Herzen besonders wohlgetan, aus den Kundgebungen zu ersehen, mit welch herzlicher Teilnahme Mein Geburtstag von allen patriotisch fühlenden Deutschen — ohne Unterschied des Berufs, des Bekenntnisses und der Parteistellung — gefeiert worden ist, und daß neben den festlichen Veranstaltungen der Behörden, Korporationen und Vereine sich vielfach Gutsherren, Kaufleute und Industrielle mit ihren Angestellten und Arbeitern vereint haben, um Meinen Ehrentag gemeinsam zu begehn. Ein solcher Ausdruck des Gefühls der Zusammengehörigkeit aus Anlaß eines patriotischen Festtages berechtigt zu der zuversichtlichen Hoffnung, daß das deutsche Volk auch in ernster, Gott gebe, ferner Zeit in Einmütigkeit sich um seine Fürsten scharen und lediglich von den Interessen leiten lassen werde, die das Wohl und die Größe des Vaterlandes erheischen. Um aber allen, welche Mich durch freundliches Gedenken und treue Wünsche erfreut haben, Meinen herzlichen Dank zu erkennen zu geben, ersuche ist Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

— **Der „Panther"** erhielt nach Buenos-Aires den Befehl, als erstes deutsches Kriegsfahrzeug die Riesenströme des Parana und Paraguay im handelspolitischen Reichsinteresse bis Assuncion zu bereisen. Das Fahrzeug wird bei dieser Gelegenheit bis zu 1300 Kilometer im Landinnern von Südamerika die deutsche Flagge zeigen.

— **Die landwirtschaftliche „Woche",** deren Höhepunkt die Generalversammlung des Bundes der Landwirte am 12. d. M. bildet, hat mit den Beraturgen des preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums ihren Anfang genommen. In einer einleitenden Ansprache setzte der Minister v. Podbielski auseinander, daß es die wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft sei und bleibe, die Gesamtbevölkerung mit Brot und Fleisch hinreichend zu versorgen. Die Landwirtschaft werde unter dem Schutze der neuen Handelsverträge, die es ihr ermöglichen, eine gesunde Preisbildung zu unterstützen, diese Aufgabe zu lösen imstande sein. Die Landwirtschaft geht besseren Zeiten entgegen, ihre Kaufkrtft wird infolgedessen zum Vorteil der heimischen Industrie wachsen. Der Fleischteuerung wird ein Ende gemacht werden, wenn die Landwirte unter Vermittelung der Fleischer direkt liefern. Eine Diskussion über diese Rede fand nicht statt.

— **Der „Weltrekord im Sauherden-Ton".** Bisher ist das heiße Bemühen der „Leipz. Volksztg." und des „Vorwärts", den Redakteur des „Korrespondenten" der Buchdrucker, „Genossen" Rexhäuser, der ihnen schon so bittere Wahrheiten gesagt hat, von der Leitung des Blattes herauszudrängen, fruchtlos geblieben; auch der in voriger Woche in einer Leipziger Buchdrucker-Versammlung gemachte Versuch, die Mehrheit gegen Rexhäuser aufzuputschen, ist mißlungen. In der neuesten Nummer des „Korrespondenten" erklärt sich auch die gesamte Redaktion mit Rexhäuser solidarisch und bezeichnet die „Nachtwächtertuterei" des „Vorwärts" für baren Unsinn. Rexhäuser selber spricht in einer besonderen Erklärung gegen die „Leipz. Volksztg.", die den „Weltrekord im Sauherden-Ton erreicht" habe, die Erwartung aus: „Jeder anständige Kollege wird mit mir das Gefühl des Ekels teilen, sich gegen solchen Schmutz zu verteidigen."

Aus dem Auslande.

= **Zu den Lärmszenen in den Pariser Kirchen** werden aus Paris noch folgende Einzelheiten gemeldet: Paris schien gestern im Belagerungszustande zu sein, denn die ganze Polizei war auf den Straßen aufgeboten, um der Vornahme der Inventur in 28 Kirchen gegebenenfalls entsprechenden Schutz angedeihen zu lassen. In einigen Kirchen kam es zu fürchterlichen Szenen und in einer ganzen Reihe von Kirchen wurden die Steuerbeamten, welche die Inventur vornehmen sollten, aus den Gotteshäusern hinausgedrängt, trotzdem die Priester sie zu schützen suchten. Es floß sogar Blut, so z. B. in der Kirche St. Roche. Nachdem der Pfarrer durch Verlesung eines Schriftstückes gegen die Vornahme der Inventur protestiert hatte, erhoben sich die Andächtigen wie ein Mann und jagten die Beamten mit Gewalt hinaus. Nun erschien ein Polizeioffizier mit vier Polizisten in der Kirche, aber auch diese wurden hinausgedrängt und übel zugerichtet. Als dann der Pfarrer den Offizier vor seinen Angreifern schützen wollte, erhielt er von ihm einen Faustschlag ins Gesicht, daß ihm das Blut aus der Nase floß. Jetzt kannte die Wut der Gemeinde keine Grenzen mehr. Unter wildem Geschrei stürzten sich die Leute auf die Polizisten, hoben sie wie leichte Federbälle in die Höhe, und scheuderten sie dann mit Gewalt zu Boden. Als sich der Steuerbeamte in einer Droschke flüchten wollte, weigerte sich der Kutscher, ihn zu fahren. 36 Verhaftungen kamen allein bei dem Tumult in der Kirche St. Roche vor. In der Kirche des achten Bezirks versuchte sich der Steuerbeamte während eines Leichenbegängnisses einzuschleichen, wurde aber erkannt und beinahe gelyncht. Im ganzen konnten die Steuerbeamten nur in 16 Kirchen ihres Amtes walten. Man befürchtet für heute neue Kundgebungen.

Weitere Krawalle in Paris.

Paris, 2. Febr. (Drahtber.) Aus Anlaß der heutigen Inventaraufnahme in der Kirche Saint Pierre du Gros-Caillon waren umfassende Maßnahmen von der Polizei getroffen. Um die Kirche hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Gegen Mittag erschien der Polizeipräfekt Lepine, der die Anwesenden dreimal aufforderte, den äußeren Zugang zur Kirche freizugeben. Da dies erfolglos blieb, ließ er den Zugang mit Gewalt erzwingen. In der Kirche hatten sich an 3000 Menschen hinter Barrikaden aus Stühlen verschanzt. Es entspann sich ein heftiger Kampf, Steine und Trümmer von Stühlen wurden aus dem Innern der Kirche geworfen. Als die Feuerwehr das Dach erkletterte und starke Wassermengen in das Innere leitete, wurden auch einige Revolverschüsse abgegeben. Außerhalb der Kirche machten berittene Garden einen Angriff mit gezogenen Säbeln, wobei viele Manifestanten verwundet wurden. Gegen drei Uhr hatten sich etwa 10 000 Personen versammelt. Als die Garden in das Innere der Kirche eindrangen, wurde der Kampf allgemein. Viele Manifestanten, deren Gesichter bluteten und deren Kleider durchnäßt waren, wurden an den Eingangen der Kirche verhaftet. Gegen dreidreiviertel Uhr hatten die Garden die Kirche gesäubert. Um diese Zeit erschien der Domäneninspektor. Der Pfarrer gebot Ruhe und erhob Einspruch gegen die Aufnahme des Inventars.

— **Auf die Not der alten Soldaten in England** weist der Standard hin. Auf allen Landstraßen, schreibt das Blatt, ziehen alte Soldaten bettelnd einher. Es sind zum Teil Leute, die auf eine verdienstvolle Dienstzeit hinweisen können und sich niemals etwas zu schulden kommen ließen. Sie haben nach langer Dienstzeit aus der Armee ausscheiden müssen und könnten keine Beschäftigung finden, weil sie als Soldaten kein Handwerk gelernt haben. Die Arbeitshäuser sind überfüllt.

— **London, 2. Febr. „Daily Telegraph" meldet aus Mailand, daß die Vertretung von antimilitärischen republikanischen und sozialistischen Lehren in der italienischen Armee in erschreckender Weise zunimmt. Viele tausend antimilitärische Manifeste wurden in den Kasernen in Norditalien beschlagnahmt. Es giebt in der Armee selbst Agitatoren, welche in den Kasernen und an den Exerzierplätzen Brandreden gegen den Militarismus und sogar gegen die Monarchie halten. In Mailand wurde ein ganzes Regiment wegen antimilitärischer Umtriebe mit Kasernenarrest bestraft. Die ganze Mannschaft des Regiments darf die Kasernen in den nächsten 4 Wochen nicht verlassen. Diese Maßregel zeigt am deutlichsten, wie schlimm die Zustände geworden sind.**

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 2. Februar 1906.

** **(Ein Gewitter)** mit Blitz und Donner bescherte uns gestern zur Abwechselung einmal der kuriose diesjährige Winter. Heute früh liegt eine leichte weiße Decke über Flur und Stadt, doch dürfen wir wohl nicht allzusehr auf festes Frostwetter rechnen, denn ach wie

bald schlägts wieder um und wir dürfen uns weiter des schönsten Sudelwetters mit aufgeweichten Wegen, Regenschirmen, Galoschen, Schnupfen und Husten erfreuen. Und das ist der Winter, den sämtliche Wetterpropheten als einen strengen vorausgesagt haben. Unsere Achtung vor diesen Leuten ist, das gestehen wir offen, um ein ganz beträchtliches gesunken. Prophezeien können sie ja ganz gut, es kommt nur immer eben anders.

** **(Eine neue preußische Provinz?)** Wir lesen in der „Frankf. Ztg.“: Seit einiger Zeit machen sich Bestrebungen geltend, die darauf hinauslaufen, das rheinisch-westfälische Industriegebiet in eine neue Provinz zusammenzufassen. Diese Bestrebungen werden zurzeit auch in Regierungskreisen erörtert. Ob und wie weit man den Wünschen auf Schaffung eines neuen Provinzialverbandes nachzukommen vermag, das ist allerdings noch eine Frage, die über das erste Stadium der akademischen Erörterungen noch nicht hinaus ist. Jedenfalls sieht die Regierung eine Zentralisation des Industriegebiets als ein Bedürfnis an, das nicht mehr lange hinausgeschoben werden kann. Der erste Schritt zu dieser Zentralisation würde darin bestehen, daß die Landgemeindebezirke im Industriegebiet in Stadtbezirke verwandelt würden, womit der gesamten Industrie eine gleichmäßige Grundlage gegeben würde.

** **(Der evang. Männer- und Jünglingsverein)** hält am morgigen Sonntage in seinem Vereinslokale in der Ruhrstraße Kaisersgeburtstagsfeier. „Fürchtet Gott, ehret den König, habet die Brüder lieb“ ist sein Wahlspruch und in diesem Sinne dürfte auch die Feier vor sich gehen, getragen von Dank gegen den Höchsten und warmer, aufrichtiger Vaterlandsliebe. Jedermann ist herzlichst willkommen.

** **(Die Schulspaziergänge)** sind vielfach eingestellt worden wegen der Befürchtung der Haftbarmachung der Lehrer für Unfälle. Wegen der Nützlichkeit solcher Spaziergänge haben nun manche Städte sich bemüht, hier für Abhülfe resp. Milderung zu sorgen. So hat jetzt die Stadtverordnetenversammlung in Hanau am Main beschlossen, in solchen Einzelfällen die Stadtkasse eintreten zu lassen, in denen die Haftbarmachung für Unfälle, die durch Schüler oder Schülerinnen bei Schulspaziergängen und Ausflügen verursacht werden oder die den Kindern hierbei zustoßen, eine Härte bedeutet.

** **(Wirtschaftsverkauf.)** Herr Gastwirt C. Raffin hierselbst verkaufte am vorgestrigen 1. Februar seine an der Hochofenstraße in Hörde gelegene Wirtschaft an den Geschäftsführer Hunold aus Hattingen unter der Voraussetzung der Konzessionsübertragung; an dieser ist nicht zu zweifeln, da die Konzession erst vor einigen Jahren als dem Bedürfnis entsprechend erteilt ist. Der Kaufpreis beträgt, wie wir hören, 70 000 Mark.

** **(Im Gasthof „zum Hirsch“)** ist eine ohne Arme geborene Dame zu sehen, die es zu einer staunenswerten Geschicklichkeit mit den Füßen gebracht hat. Sie strickt, stickt, näht und macht sonst alles mögliche mit den Füßen, sodaß ein Ansehen lohnt.

** **Berghafen,** 2. Febr. (Der widersetzige Wunderdoktor,) welcher bei seiner Verhaftung durch einen Säbelhieb schwer verletzt wurde, ist nicht gestorben. Er hat dem Grabe zwar ziemlich nahe gestanden, doch darf angenommen werden, daß es der ärztlichen Kunst gelingt, das Leben zu erhalten. — Weiter wird hierzu noch geschrieben, daß die erhaltenen Verletzungen aber lebensgefährlich sein sollen, sodaß man an dem Aufkommen zweifeln muß. Die schlimmste Wunde soll die an der Stirn sein, die wahrscheinlich durch einen Revolverschuß herbeigeführt wurde. Als nämlich der „Herr Doktor“ fortgesetzt mit Steinen, die er vom Schornstein losriß, und mit Ziegeln auf den Gendarmen warf, feuerte dieser und wird ihn wahrscheinlich auch getroffen haben.

Westfalen und Rheinland.

* **Hohenlimburg,** 2. Febr. (Ein schöner Akt treuer Kameradschaft) ist von hier zu berichten. Die bei der Firma Hüsecken u. Co. beschäftigten Beamten und Arbeiter bringen für einen seit zwei Jahren durch Krankheit arbeitsunfähig gewordenen Arbeiter genannter Firma freiwillig fortlaufende Unterstützungen auf, wodurch die Familie vor direkter Not geschützt ist. Die Hilfe kommt dem Manne umso gelegener, als ihm infolge widersprechender ärztlicher Gutachten die staatliche Invalidenrente noch nicht ausbezahlt wird.

* **Iserlohn,** 2. Febr. (Abgelehnt!) Das neue von der Regierung in der Konferenz vom 25. Januar vorgelegte Bahnprojekt Iserlohn-Schwerte ist abgelehnt — das war das Resultat der gestrigen Besprechung in der Stadtv.-Versammlung. Die Versammlung sprach sich in der einstimmig angenommenen Resolution entschieden gegen jede Abweichung von der zuerst vereinbarten Linie mit 3 Bahnhöfen aus, für die s. Z. die Grunderwerbskosten bewilligt worden waren.

* **Münster,** 1. Febr. (Zwei unverfrorene Diebe) stahlen gestern nachmittag im benachbarten Havixbeck einen mit zwei Pferden bespannten Kutschwagen. Zwei hiervon benachrichtigte Kriminalbeamten trafen gestern abend hier die Diebe, die in einer Wirtschaft versuchten, die Pferde zu verkaufen. Von den Beamten zur Rede gestellt, ergriffen beide die Flucht, verfolgt von den Beamten und einer großen Zuschauermenge. Während man den einen gleich wieder fassen konnte, rettete sich der zweite dadurch, daß er in einem fort rief: „Haltet den Dieb!“ Das machte die Verfolger irre, alle glaubten, nur der erste sei der Dieb und ließen ihn ruhig laufen.

* **Düsseldorf,** 1. Febr. (Die hiesige Strafkammer) verurteilte heute einen berüchtigten Wilddieb, den schon erheblich vorbestraften Tagelöhner Adam Pascher aus Neuß, wegen gewerbsmäßiger widerrechtlicher Jagdausübung zu 1 Jahr Gefängnis, 3-jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. P. hatte namentlich die im Landkreise Neuß gelegenen Jagdbezirke unsicher gemacht. Die Neußer Wirte Leo Hermanns und Karl Müller, die von P. Hasen angekauft hatten, wurden wegen Hehlerei mit je 1 Tag Gefängnis bestraft.

* **Duisburg-Ruhrort,** 2. Febr. (Eisenbahn-Unfall.) Auf dem hiesigen Bahnhofe fuhr heute mittag 1 Uhr eine Maschine, die vor den Personenzug setzen sollte, infolge Versagens der Bremse auf den Personenzug auf. Sieben Personen, darunter mehrere Reisende, erlitten leichte Verletzungen, der Zugführer schwerere. Mehrere Wagen wurden beschädigt.

* **Duisburg-Ruhrort, 2. Febr. Drei weitere Fälle von Genickstarre sind gestern und heute hier gemeldet worden.**

* **Euskirchen,** 2. Febr. (Eine tapfere Frau.) Der Frau Witwe Heinrich Mahlberg hier wurde durch Bürgermeister Dr. Sester die Rettungsmedaille und ein Geldgeschenk von 20 Mark überreicht. Diese Anerkennung hat Frau Mahlberg sich dadurch erworben, daß die im August vorigen Jahres in Rheinbach, während sie dort zu Besuch weilte, ihr Enkelkind, das in einen Weiher gefallen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet hat. Die Auszeichnung ist umso wohlverdienter, als bei dem Unfall in Rheinbach die jetzt 69jährige Frau durch einen Sprung in den Weiher mehr Mut gezeigt hat, als zwei anwesende Männer, die selbst auf Bitten der Frau das Rettungswerk nicht ausführen wollten.

* **Koblenz,** 2. Febr. (Schreckliche Tat.) In Lutzerath verletzte ein eben aus dem Gefängnis entlassener Mann seine Schwester und seine Mutter durch Hammerschläge tödlich und raubte 300 Mark. Er konnte bisher nicht verhaftet werden.

Kleine Chronik.

Posen, 2. Febr. Neuerdings werden sechs Fälle von Genickstarre gemeldet, darunter zwei tödliche. Aus dem Kreise Posen-West wird ein Krankheitsfall gemeldet.

Halle a. S., 2. Febr. Bei Osmarsleben traf vergangene Nacht ein Förster auf drei Wilderer; sie wechselten Schüsse. Der Förster und ein Wilderer sind schwer verwundet; zwei Wilderer sind verhaftet.

Breslau, 2. Febr. Die Stadtverordneten haben einstimmig die Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von 42 Millionen Mark für städtische Neu- und Erweiterungsbauten beschlossen. Es handelt sich um eine Müllverbrennungsanlage, Markthallen, Schulen, ein Pflegehaus, eine Gasanstalt usw

* **Lübeck,** 1. Febr. Ein schweres Gewitter, verbunden mit orkanartigem Sturm, starken Hagelschauern, Blitz und Donner, entlud sich am Dienstag nachmittag über die mecklenburgischen Ortschaften Holthusen, Pampow und Buchholz. Man beobachtete einen Kugelblitz von etwa 20 Zentimeter Durchmesser, der anscheinend senkrecht zur Erde fiel.

Berlin, 1. Febr. Ein gewaltiges Hundeheer besitzt Berlin. Die Hundesteuer soll im Jahre 1906 nicht weniger als 665 000 Mark einbringen. Da die Steuer für einen Köter 20 Mark beträgt, müssen über 32 700 Hunde vorhanden sein, ungerechnet die, für die keine Steuer zu entrichten ist: Ziehhunde usw.

Smyrna, 2. Febr. **Im Hafen geriet eine mit vier Mann besetzte Barke der englischen Post unter die Schraube des rumänischen Dampfers „Regele Carol“. Das Boot wurde sofort vollständig zersplittert. Drei Beamte wurden mit abgetrennten und zerschlagenen Gliedern gelandet, der vierte ist in den Wellen verschwunden.**

Letzte Drahtmeldungen.

Nach der Heimat zurück.

Kiel, 2. Febr. (Tel.) Das Marineinfanterie-Detachement verläßt am 6. Februar Dar-es-Salaam und tritt die Heimreise an. Es erreicht voraussichtlich am 12. März die Heimat.

Gesühntes Eisenbahn-Unglück.

Darmstadt, 2. Febr. (Tel.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Stationsassistenten Brussart, der beschuldigt war, Schuld an dem Eisenbahnunglück bei Kelsterbach am 6. November zu tragen, zu drei Monaten Gefängnis. Bei dem Unglück war ein Lokomotivführer getötet worden und fünf Reisende hatten Verletzungen erlitten.

800 000 Mark gestiftet für Volksbibliotheken.

Berlin, 2. Febr. (Tel.) Eine Stiftung von 800 000 M. hat zum Besten der Volksbibliotheken der kürzlich verstorbene Antiquar und Verlagsbuchhändler Alb. Kohn der Stadt Berlin testamentarisch vermacht. Aus den Zinsen sollen nach den Bestimmungen des Erblassers die bestehenden Büchereien bereichert, teils neu gegründet werden.

Schweres Verbrechen entdeckt.

Dresden, 3. Febr. (Privattel.) Ein schweres Verbrechen wurde heute auf dem Grundstück Am See Nr. 40 entdeckt. Vor zwei Jahren verschwand der aus Magdeburg gebürtige Paul Hartmann aus Leipzig, wo er sich bisher aufgehalten hatte, spurlos, und alle Nachforschungen blieben bisher resultatlos. Wie sich nun herausgestellt hat, ist Hartmann einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Seine Leiche ist von den Mördern von Leipzig nach Dresden gebracht und dort auf dem Hofe des Grundstücks Am See Nr. 40 vergraben worden. Auf Grund einer heute bei der Staatsanwaltschaft eingegangenen Anzeige erfolgten Nachgrabungen daselbst, wobei die Leiche des Hartmann zutage gefördert wurde. Einer der Mörder konnte verhaftet werden; er verweigerte nähere Angaben, teilte jedoch der Staatsanwaltschaft mit, daß er einen Komplizen gehabt habe, welcher sich zurzeit in Wien im Krankenhause befinde. Die behördlichen Ermittelungen werden fortgesetzt.

Bestätigung bleibt abzuwarten.

Newyork, 2. Febr. (Tel.) **Die Zollbehörden in Galveston (Texas) verhinderten die Abfahrt des deutschen Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ mit der Begründung, man habe 400 Kisten Wein an Bord geschmuggelt.** — Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ ist Eigentum des Deutschen Schulschiffsvereins und hat mit der kaiserlichen Marine nichts zu tun. „Großherzogin Elisabeth“ dient ausschließlich den Zwecken der Handelsmarine.

Beleidigung des Pariser „Matin“.

Hamburg, 2. Febr. (Tel.) Vor dem Schöffengericht fand die Beleidigungsklage der drei Leiter des Pariser „Matin“ gegen die „Hamburger Nachrichten“ statt, die im April die Behauptung aufgestellt hatten, daß ein vom „Matin“ gebrachter Artikel über Marokko lediglich ein Börsenmanöver gewesen sei. Das Gericht nahm eine Beleidigung an und verurteilte den verantwortlichen Redakteur der „Hamb. Nachr.“ zu 100 Mark Geldstrafe

Verurteilt wegen Doppelehe.

Kassel, 2. Febr. (Tel.) Der frühere Kaufmann Julius Kempe aus Düsseldorf wurde wegen Doppelehe zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich 1898 in Hamburg und zum zweitenmal in Wattenscheid 1903 verheiratet, trotzdem das Oberlandesgericht Köln die Ehescheidungsklage der ersten Frau abgewiesen hatte.

Panik in der Kirche.

Wien, 2. Febr. (Tel.) In der Altlerchenfelder Kirche im Bezirk Neubau erlitt gestern nachmittag während einer Kinderpredigt ein junges Mädchen einen Krampfanfall. In der Umgebung des Mädchens entstand Unruhe, die rasch um sich griff und, als eine erschreckte Person den Ruf „Feuer!“ ausstieß, in allgemeine Panik ausartete. Beruhigende Worte des Predigers verhallten ungehört in dem allgemeinen Lärm. Kinder und Erwachsene eilten zu dem Ausgange. Mehrere stürzten und die Nachfolgenden stürmten über sie hinweg. Ein zehnjähriger Knabe blieb tot, 21 Personen wurden schwer verletzt, davon 5 tödlich, 13 Personen trugen leichte Verletzungen davon. Die meisten Verletzten stehen im Alter von 10 bis 14 Jahren.

England schämt sich.

London, 2. Febr. (Tel.) Die englischen Blätter sind recht ungehalten über die Bemerkung des japanischen Kriegsministers, die er über das englische Heerwesen gemacht hat. „Standard“ meint, ein solcher Druck könne große Bündnisse zerbrechen.

Wegen der Kirchenunruhen verurteilt.

Paris, 2. Fer. (Tel.) Die Strafkammer verurteilte heute den Grafen de La Rochefoucauld wegen gestern in der Kirche Sainte-Clotilde begangener Tätlichkeiten gegen die Schutzleute zu drei Monaten Gefängnis und sofortiger Strafvollstreckung; mehrere andere gestern Verhaftete wurden zu geringen Strafen verurteilt. Die Aburteilung anderer, darunter eines Sohnes des Grafen de La Rochefoucauld, wurde auf drei Tage vertagt, ihre Verhaftung bis dahin bleibt aber aufrechterhalten.

Drei Schiffer ertrunken.

Mailand, 2. Febr. (Tel.) Auf dem Lago Maggiore wütete ein Sturm; infolgedessen sank eine Holzbarke, auf der sich drei Männer befanden. Das Dampfschiff „Ticino“, dessen Bemannung aus der Ferne den Unglücksfall bemerkte, eilte herbei, aber die Rettungsversuche blieben erfolglos.

Bildung eines Gendarmeriekorps.

Paris, 2. Febr. (Tel.) Der französische Ministerrat beschloß, zur Entlastung des stehenden Heeres das fortan nicht mehr bei Unruhen Verwendung finden soll, die Errichtung eines 3000 Mann starken Gendarmeriekorps.

Explosion in der Pulverfabrik.

London, 2. Febr. (Tel.) In der Schießpulverfabrik von Curtis u. Harvey in Hanworth fand heute vormittag eine heftige Explosion statt, während über 100 Arbeiter darin beschäftigt waren. Der Umfang des Schadens ist bisher unbekannt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.


Wirkliche Ersparnis in der Küche mit MAGGI's Würze
erzielt jede Hausfrau
Schutzmarke
Kreuzstern
Sehr ausgiebig deshalb sparsam zu verwenden.
Man lasse MAGGI's Würze nur in Maggi's Originalfläschchen nachfüllen.